

Geiger

Der Geiger kenne ich viele
erkenne am Tone sie, an ihrem Spiele.
Der Geiger mit seinem Strich
am Bogen die Narben und ich,
ich höre die Stimmen
Tiefen und Höhen erklimmen,
alleine, zu zweien und zu dreien,
vom ersten Geheul bis Paganini,
vom Versuch, den Steg zu entzweien
bis zum Spiele der Pantomime.

Vom Trio bis hin zum Orchester,
vom ersten Geiger bis zur letzten Bratsche,
sie beäugen einander, ein Blick, ein Geläster,
die Haltung wie ein Pilger auf der Hadsch,
der Ton, nicht rein, kein fis, eher zu weich,
Der Kritik die Sprache nicht reicht.
Und das Instrument, welch billige Geige,
aus Holz das lieber verbrennen möge
als den Klang zärtlich zu umarmen
dem Ohre, dem Ohre zum Erbarmen.

Genug des Geschwätzes
Geiger mögen keine Ezzes
sie sind alle Solisten
selbst im Orchester, wenn sie den Einsatz mißten
Geiger sind sehr sehr persönlich
geigenverbunden und spielen tönlichst
Ihr C, ihr A und ihre Terzen,
schneiden Grimassen und leiden Schmerzen.
Bogen um Bogen, Seidentuch, Kollophonium,
des Geigers altes Instrumentarium.

Geiger, bleibt mir erhalten, Geigerinnen
die höchstes Lob verdienen,
laßt Euch nicht beirren vom Lauf dieser Welt,
liebt die Musik und nicht das Geld.
Geiger, spielt nur auf guten Geigen

auf daß ich muß nur wenig leiden
am schlechten Tone, der Resonanz,
dem Mangel an Fülle und Glanz.
Laßt erklingen die Symphonie
ohne Dissonanz, Gekirre und Monotonie.

F Sz 4 Aug 2006 Divonne-les-Bains